

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und
feiertage.

Interate kosten die 6spaltene
Zeile oder deren Raum 20 Pfg.

Kleinanzeigen pro Zeile 50 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.
Fernsprech-Anschluß Nr. 80.

Postfach-Monto:
Frankfurt a. Main Nr. 7639.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach.

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal Fahrplan und
einmal Kalender.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr vormittags.

Bezugspreis:

Monatlich 70 Pfg.

Durch die Post bezogen:

Vierteljährlich 2,10 Mark.

Von derselben frei ins Haus
geliefert 2,52 Mark.

Nr. 111

Braubach a. Rhein, Dienstag, den 14. Mai 1918.

28. Jahrgang.

Osten und Westen.

Der Friede von Bukarest, der in dieser Woche zum Abschluss kam, ist äußerlich der Schlusstein des Weltkriegs. Die verbündeten Mittelmächte konnten damit auf eine Reihe großer Siege, aber auch auf eine Fülle größter Arbeit und Leistungen zurückblicken. Der Ruhm unserer Truppen und ihrer Führung der sich in diesem Friedensschluss offenbart, hat im Land dennoch keinen lauten Jubel ausgelöst. Wir sind durch die harte Not des Krieges im Westen und durch die großen Aufgaben, die uns dadurch noch bevorstehen, wie auch durch die inneren Sorgen nicht zu lauter Freude veranlaßt. Es wäre aber in höchstem Grade unbillig und ungerecht, wenn wir über die Mühen der Zukunft die großen Taten der Vergangenheit übersehen oder gar in ihrem Wert mindern wollten.

Der Kampf in Ost und West steht in einem unauflösbaren Zusammenhang, und wenn wir nicht im Osten so unvergleichlich siegreich geblieben wären, wäre im Westen das Aushalten und der künftige Sieg schwerer gewesen, als mancher von uns geglaubt hat. Man muß sich erinnern, daß noch der Begründer der modernen Kriegstheorien, der alte Clausewitz, einen Zwei-Frontenkrieg von vornherein für verloren und im besonderen für Deutschland als unmöglich erklärte. Wir haben dennoch den größten Zwei-Frontenkrieg der Welt nicht nur bis heute bestanden, sondern eben im Osten siegreich beendet und sind voll Gewißheit und Vertrauen, ihn auch im Westen zum Siege zu führen. Diese welthistorische Tatsache erklärt sich nicht nur aus der Benachteiligung unserer Kriegsführer und der Höhe der Leistungen unserer Truppen zu Lande und zu Wasser, sondern vor allem auch aus technischen Möglichkeiten, die weder Clausewitz noch sonst ein Denker früherer Zeit voraussehen konnte. In erster Linie hat die Leistung unserer Verkehrsmittel, ihre technische und personelle Vollkommenheit, eine ganz neue Macht in diesem Zwei-Frontenkrieg geschaffen, auf die wir für alle Zeiten voll Stolz und Bewunderung zurückblicken müssen.

Der Friede von Bukarest ist aber nicht nur im militärischen Sinne ein Abschluß, sondern auch zugleich der Anfang einer neuen Wirtschaftsepochen für die verbündeten Mittelmächte. Wir haben durch wirtschaftliche Sicherungen in dem Friedensvertrage mit Rumänien neue Grundlagen für unsere eigene Volkswirtschaft bekommen. Die Getreidevorräte und die Erdölreserven Rumaniens werden in den Dienst der Mittelmächte gestellt und für ihre Zwecke verwendet werden. Es ist bei den wirtschaftlichen Verträgen verständlich, daß ihre Bedeutung und ihr Wert noch nicht von jedem im Volke sofort erkannt werden. Man darf mit Recht erwarten, daß in der Zukunft, wenn sich die Wirkungen gerade dieser neuen wirtschaftlichen Beziehungen offenbaren, die Freude und der Dank desto lebhafteren Ausdruck bekommen werden. Schon heute aber muß festgestellt werden, daß wir, ohne die Erdölreserven Rumaniens, große Schwierigkeiten hätten, unseren U-Boot-Krieg in seiner verheerenden Form fortzuführen. Das gleiche trifft auf unsere Kriegswirtschaft mit ihrer ungeheuren vermehrten Maschinenausrüstung im Innern und an der Front zu. Der Sieg und der Friede im Osten sind so auch in wirtschaftlich-technischer Beziehung Mitbedingung für unser Durchhalten und für unseren endlichen Sieg geworden.

Schließlich ist der Friede von Bukarest ein neues Mittel geworden, die verbündeten Mächte zu ihren Interessen zu verbinden und in Kampf und Frieden enger aneinander anzuschließen. Auch das bedeutet eine weitere Sicherung für unsere Kämpfe im Westen und ihren unverfälschten Erfolg. Es mag nicht, daß bei einem so großen Umfang der Verbindungen, wie sie die Politik der Mittelmächte auf dem Balkan naturgemäß in sich tragen muß, auch manche Unstimmigkeiten und Gegenstände bestehen geblieben sind. Die Macht der Tatsachen wird sie ausgleichen, und was in Kampf und Sieg ausgehalten hat, wird im Frieden nicht auseinandergehen. Deutschland aber ist durch diese Reorientierung der Balkan-Politik der Mittelmächte mehr denn jemals der Mittelpunkt der europäischen Politik geworden, und wir werden unseren Stolz darauf setzen, daß dieser neuen Lage der Dinge gegenüber würdig und tapfer zu stehen. Die deutsche Weltpolitik hat ihre ersten Bestrebungen geboren, und wenn diese Bestrebungen sich zunächst auch nur auf dem europäischen Kontinent und in einem Teil Afrikas zeigen konnten, so sind sie doch zugleich eine beste Vorbedingung für die zukünftige deutsche Weltpolitik, die aber die geographischen Grenzen Europas am Ende und mit geschichtlicher Notwendigkeit weit hinaus streckt. Diese Zukunft der deutschen Weltpolitik steht im Westen am Entscheidungspunkt, aber sie hat im Osten bereits ihre ersten Spuren in die Weltgeschichte eingegraben.

So sind Ost und West, wo immer wir ihre Fragen nach dem Frieden von Bukarest anpacken mögen, in neue und festere Beziehungen gebracht worden. Wir sind gewiß, daß, wie im Osten, so auch im Westen, die Zukunft Deutschland und seinen Verbündeten gehören muß, denn nicht Worte und Reden, sondern Taten und Leistungen entscheiden diesen Weltkrieg. Wir sind darin im Osten unendlich den Feinden überlegen geblieben, wir haben dadurch neue Kräfte und Möglichkeiten für die Entscheidung im Westen bekommen, und wenn das Fehlen lauten Jubels sich auch erklären mag, so sollten wir doch gerade im Innern unseres Herzens desto inniger und freudiger empfinden, was wir an Dank und Anerkennung den Siegern des Ostens schuldig sind.

Volk- und Kriegswirtschaft.

* Eine neue Marmelade läßt die Reichsstelle für Obst und Gemüse jetzt herstellen, eine Süßfruchtmarmelade, für die die gefamten in den Marmeladefabriken noch vorhandenen Süßfrüchte verwendet werden. Entgegen der sonst üblichen Mischung werden hierbei gelbe Rüben beigegeben: Apfelsinen und Zitronen aber bestimmen den Geschmack, der gut ist und von den Sachverständigen gelobt wird. Wertwährungsweise ist Süßfruchtmarmelade in Deutschland bisher am wenigsten bevorzugt worden; in England, dem Heimatlande der Marmeladenherstellung, wird sie am meisten gegessen.

* Die Packung darf nicht berechnet werden. Das Forderung einer besonderen Vergütung für die handelsübliche Verpackung höchstpreiswertiger Waren, das jetzt vielfach — vor allem beim Kleinhandel — beobachtet werden kann, ist durchaus unzulässig und stellt sich als strafbare Höchstpreisüberschreitung dar. Die Preisprüfstelle Groß-Berlin bittet, Zuwiderhandlungen alsbald zu ihrer Kenntnis zu bringen, um gegebenenfalls mit den gebotenen Mitteln einschreiten zu können.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

9. Mai. In Mandern werden bei neuen Sturmverfolgen 175 Franzosen und Engländer gefangen. — Im Luftkampf versenken die Feinde 87 Flugzeuge. — Bei einem Biegerangriff auf Seebünde werden 3 feindliche Flugzeuge abgeschossen. — Koston am Don wird befestigt.

10. Mai. In einigen Abschnitten der westlichen Kampfronten starke Feuerbelagerung.

Wie Kaiser Wilhelm I. Papier sparte. In diesen Tagen der Papierknappheit erinnert ein Mitarbeiter der Zeitschrift „Über Land und Meer“ daran, wie Kaiser Wilhelm I. Papier sparte und gleichzeitig den amtlichen Verkehr vereinfachte, indem er die Abbildung eines Briefumschlages veröffentlicht, den der alte Kaiser benutzt hat. Der Briefumschlag stammte von dem auswärtigen Amt wie aus der Aufschrift in der linken unteren Ecke hervorgeht. Die Aufschrift „Seiner Majestät dem Kaiser und Könige“ hat der alte Kaiser benutzt, indem er davon das Wortchen von, dahinter die Worte an den Minister v. Bülow setzte. Unzweifelhaft hat er diese neue Aufschrift selbst geschrieben, wie ein jeder aus dem von seiner Unterschrift her bekannten Schnörkel erkennen kann, der unter der linken Seite steht. Das auf der Rückseite befindliche Siegel des auswärtigen Amtes, das natürlich beim Brieföffnen zerbrochen ist, hat er ebenfalls benutzt, indem er ein neues Verschlusssiegel mit einem einfachen Siegelring anschaufte.

„Onabun“ und „Kobun“. Aber zwei charakteristische japanische Wörter, denen man in der japanischen Presse jetzt täglich begegnen kann, verbreitet sich ein holländisches Blatt. Die beiden Wörter heißen „Onabun“ und „Kobun“. „Ona“ bezeichnet einen Blutverwandten und „Ko“ heißt Kind, während „Bun“ sich am besten mit „Anhang“, „Partei“ übersetzen läßt. „Onabun“ ist der Name für einen Parteiführer, Arbeitgeber, Meister, Beschäftigten. „Kobun“ ist dann das Bündel, der Arbeitnehmer, der Lehrling, der Schüler. So ist ein politischer Parteiführer in Japan ein „Onabun“, während die Parteimitglieder „Kobun“ heißen. Auch unter den Arbeitern gibt es einen Vorkarbeiter oder „Onabun“, während die unter seiner Aufsicht arbeitenden Leute den Namen „Kobun“ führen. In der japanischen Arbeiterwelt kommt es nun selten vor, daß man wegen Lohnfragen einen Konflikt beginnt. Großes Gewicht aber legt der japanische Arbeiter auf eine gute Behandlung durch den Arbeitsleiter. Und wenn dieser als „Onabun“ nichts taugt, wird das Band, das Arbeitnehmer und Arbeitgeber verknüpft, zerissen, und der Streik ist da. Will man in Japan vorwärtskommen, so sucht man sich einen tüchtigen Beschäftigten oder „Onabun“. Andererseits fühlt sich selbst der mächtigste Mann geehrt, wenn er eine größere Anzahl „Kobun“ um sich scharen kann. Auch im Leben der Dichter, Schriftsteller, Künstler, Pädagogen spielen „Onabun“ und „Kobun“ eine nicht unwichtige Rolle. Um das typische japanische Leben ganz zu verstehen, muß man immer und überall diese Beziehungen zwischen Beschäftigten und Beschäftigten (wie es bekanntlich auch im alten Rom bestand) Rechnung tragen.

Der Weg des Leidens.

Roman aus dem Schwedischen

3) Nachdruck verboten.

„Meine Langstarke ist schon beinahe voll“, sagte sie ohne besondere Begeisterung. „Aber wollen Sie mich nicht zu einer Polka engagieren? Statt zu tanzen, unterhalten wir uns. Ich möchte Sie gern etwas fragen“, fügte sie bittend hinzu.

„Ich stehe natürlich mit Vergnügen zu Diensten, gnädiges Fräulein.“

„Oh, schönen Dank“, erwiderte sie mit einem frohen Lächeln. „Also schreiben Sie hier Ihren Namen neben „Polka vor dem Abendessen“. Sie haben doch wohl schon eine Tischdame?“

„Nein.“

Sie schüttelte einen Augenblick und sagte dann einfach:

„Wenn Sie mich dazu engagieren, können wir nicht mitten im Gespräch unterbrochen werden.“

„Wenn Sie erlauben, gnädiges Fräulein.“

„Ja, gern, das ist nun also abgemacht. Da, nun bestimmt der erste Polka, sonst würde ich Ihnen noch erzählen, daß ich Sie eigentlich schon durch Vina Andersson kenne.“

Dieser Name klang sonderbar plebejisch in diesem vornehmen Salon mit all den hochbegabten Menschen. In demselben Augenblick kam auch schon Gunvors Länger herbeigeeilt und entführte sie in den Tanzsaal. Gleich darauf rauschte die Schwester Görel mit einer wahrhaft antiken Haltung an Alf vorüber. Sie hatte, feine

gemeißelte, aber etwas unbewegliche Büge. Die beiden Schwestern waren sehr ungleich gekleidet. Görel in Seide mit Rosengirlanden, Gunvor in weißem Wollstoff mit einem breiten, leinenen Gürtel als einzigen Schmuck.

Alf wußte von seinen Kollegen, daß die Mutter der beiden jungen Mädchen, die verwitwete Frau Hauptmann von Hartwig, eine sehr stolze Dame war, die aber in äußerst dürftigen Verhältnissen lebte. Trotz ihres Hochmuts veräumte sie indes nicht, Verwandte und Freunde gelegentlich um eine Unterstützung zu bitten. Abgesehen hatten sie und die Töchter sich jegliche Entbehrung auferlegt, damit Mutter, des einzigen Sohn und Bruder, Offizier werden konnte. Und jetzt führte die gnädige Frau Baronin auch die Töchter in die Gesellschaft, wahrscheinlich um ihnen Gelegenheit zu geben, einen Mann zu bekommen. „Und mit Gunvor wird es ihr schon gelingen; aber wer wird so ein Banketten haben wollen wie diese Görel?“ dachte Alf, als er jetzt an der Saaltür stand und dem Lärme zusah. Gunvor schien aus Dergenslust zu tanzen, leicht wie eine Feder, schmiegsam, elastisch, wie vom Winde getragen. Da fiel ihm plötzlich ein, daß sie gesagt hatte, sie kenne ihn durch Vina Andersson. Wer in aller Welt war das nun? Sollte Fräulein von Hartwig eine Freundin mit einem so gewöhnlichen Namen haben? Allerdings hatte er in der Abendstunde zwei Schülerinnen in der Rechenstunde, die Andersson hießen. Sollte Gunvor eine von diesen meinen? Das war doch wohl nicht möglich!

Dieser Gedankengang wurde durch einen älteren Kollegen, einen ziemlich hochstehenden Beamten, unterbrochen, der ihm leutselig auf die Schulter klopfte und ihn in einem Glas Bunsch aufforderte. Alf kannte diesen

Herrn wohl und wußte, daß er sich gern den ersten Becher herbeiholte, um mit ihm zu trinken. Und ebenso wußte er, daß der lustige Beschreiber dem andern dabei oft das Du anbot, aber am nächsten Tag im Bureau diese Tat sache wieder vollständig vergaß. Deshalb fühlte sich Alf nicht besonders geschmeichelt durch die Aufforderung, und als die mit Gunvor vereinbarte Polka an der Reihe war, ließ er nicht auf sich warten, sondern verbeugte sich im richtigen Augenblick vor dem jungen Mädchen.

Sie nickte erheitert ihm zu, indem sie ihren Arm in den seinen legte. „Wohin wollen wir gehen? In den Onkels Arbeitszimmer, dort ist es still und ruhig.“

Sie ging ihm voran und schmeigte sich dann bequem in eine Ecke des langen Kanapees. Alf ließ sich auf einen Stuhl nieder und nahm seine Lieblingsstellung ein: das eine Bein über das andre gelegt und die Arme über den Brust gekreuzt.

„Ja, wie gesagt, ich kenne Sie schon, Herr Ingenieur“, begann Gunvor rasch, als hätten sie eben erst das vorige Gespräch beendet.

„Ja, durch Vina Andersson, wie ich höre. Aber wer ist das?“

„Ein junges Mädchen, das bei uns wohnt, das heißt, sie ist Kleidermacherin. Abgesehen recht tüchtig in ihrem Fach. Deshalb darf sie sich auch erlauben, schon um sechs Uhr Feierabend zu machen. Dann geht sie in die Abend-schule, lernt dort Englisch und Rechnen und am Sonntag vormittag Buchführung.“

Fortsetzung folgt.

Lebhafte Kampfaktivität im Westen.

Englische und französische Angriffe abgewiesen.
Mitteilungen des Wolffschen Telegrammen-Bureaus.
Großes Hauptquartier, 11. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Kesselgebiet war die Artillerietätigkeit zeitweise lebhaft. Wir führten kleinere Unternehmungen mit Erfolg durch. Französische Teilangriffe nördlich vom Kessel und bei Soler wurden abgewiesen.

Auf dem Schlachtfeld an der Somme entwickelten sich mehrfach heftige Infanteriekämpfe. Englische Regimenter griffen nach mehrstündiger Feuerwirkung unsere Linien im Walde von Aveluy vergeblich an. Ihre Angriffswellen erlitten in unserem Feuer schwere Verluste. Ebenso scheiterten nördlich der Somme die Feinde gegen die Stellung.

Auf dem Westufer der Aisne sagte der Franzose im Park von Grivesnes zu. Im übrigen brach auch hier ein Angriff blutig zusammen. — Erkundungsgesuche am Die-Aisne-Kanal, in der Champagne und nordöstlich von Bont à Mousson. Im Walde von Apremont wiesen wir den Vorstoß eines durch Bioniere und Flammwerfer verstärkten französischen Bataillons ab.

Mit starkem Minenbeschuss fügten wir den Amerikanern südlich von Apremont und nördlich von Barroy schwere Verluste zu.

Macedonische Front. Nordwestlich von Makotwa drangen deutsche Störtrupps in französische Gräben und machten Gefangene.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.
Franzosen und Belgier müssen helfen.

Infolge der wiederholten schweren Niederlagen der Engländer haben nicht nur die Franzosen bereits englische Frontabschnitte übernehmen müssen, sondern auch das kleine belgische Heer wurde gezwungen, sich bis südlich der Bahn Boesinghe-Langemar auszuweichen, trotzdem die englische Front durch das Zurückweichen der Engländer im Oprenbogen so wie so schon verflüstert war. Aus dieser Tatsache geht die Größe der britischen Niederlage und die Schwere der englischen Verluste hervor.

Die Elässer als Kampftruppe.

Bei dem Angriff der Franzosen am 9. Mai haben sich auch die Elässer, ähnlich wie bei zahlreichen früheren Gelegenheiten, bei Abwehr und Nachstoß besonders bewährt. Der Kommandeur der betreffenden deutschen Division äußerte sich voll Lobes über ihre unerschrockene Haltung. Besonders zeichneten sich die elässischen Mannschaften bei der Unschädlichmachung feindlicher Maschinengewehre aus. Die Stimmung der Truppe ist nach dem erfolgreichen Tage, der für den Feind so außerordentlich schwer, für die Deutschen dagegen nur geringe Verluste mit sich brachte, zuversichtlich wie immer.

Hoffnung auf Amerika.

Lord Curzon führte in einer Rede im Oberhause, in der er die asiatischen Unternehmungen Englands verteidigte, über die Lage im Westen aus: Es ist denkbar, daß unsere tapferen Soldaten noch mehr Gelände preisgeben werden. Es gibt aber, abgesehen von den bisherigen Erfolgen, einige Gründe zur Ermunterung. Erstlich haben die Verbündeten jetzt zum erstenmal in dem Kriege den ungeheuren Vorteil einheitlicher militärischer Führung. Dann haben die Amerikaner ein unbegrenztes Menschenmaterial und einen Präsidenten von unbegrenztem Charakter. Er wird keine Anstrengungen, keine Mittel, keinen Mann sparen, um den Kampf fortzusetzen, solange er auch dauern mag. Der dritte Grund zur Ermunterung ist der unerschütterte Geist und die gewaltigen Leistungen unserer eigenen Nation, die weiß, daß es sich jetzt um Sieg oder Untergang handelt.

Unsere U-Boote im Mittelmeer.

25 000 Tonnen versenkt.

Amtlich wird gemeldet: Neue U-Boots-Erfolge im Mittelmeer: 6 Dampfer und 2 Segler von zusammen über 25 000 Br.-Reg.-T.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich der portugiesische bewaffnete Dampfer „Vozro“ (2200 Br.-Reg.-T.) mit Ladung Material und Werten, sowie der englische Transporthampfer „Welbeck Hall“ (5643 Br.-Reg.-T.), der anscheinend Munition geladen hatte und unmittelbar nach dem Torpedozusatz unter gewaltigen Detonationen sank.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 11. Mai. Nach Gefangenenaussagen ist die kanadische „Fremdenlegion“ in den Schlachten in der Argonnen, in der Champagne und zuletzt bei Dargard infolge des rücksichtslosen Einsatzes vollständig aufgerieben worden.

Bern, 11. Mai. Am 2. Mai ist vom Bundespräsidenten im Parlamentsgebäude in Bern die Konferenz zwischen Vertretern der deutschen und der italienischen Regierung eröffnet worden, die sich mit Kriegsgefangenenfragen beschäftigt.

Genf, 11. Mai. Die Überschwemmung Frankreichs mit Papiergeld hat bereits dazu geführt, daß sich die Banken belgisch, holländisch und in Zahlung zu nehmen. Allenthalben werden sich Anzeichen einer finanziellen Revolution bemerkbar machen.

Washington, 11. Mai. Kriegssekretär Baker erklärt, daß eine Voraussage im Kongreß im Januar, daß in der ersten Hälfte des laufenden Jahres fünf hunderttausend Mann nach Frankreich geschickt sein würden, bereits übertroffen worden sei.

Deutschland und Rumänien.

Der Zusatzvertrag zum Bukarester Frieden.

Der jetzt veröffentlichte rechtspolitische Zusatzvertrag zum Bukarester Frieden, der ebenfalls am 7. Mai zwischen Deutschland und Rumänien abgeschlossen worden ist, regelt in 65 Artikeln die Einzelheiten folgender Angelegenheiten: Herstellung der öffentlichen und privaten Rechtsbeziehungen, Ersatz von Kriegs- und Zivilschäden, Austausch der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten, den Ersatz von Unkosten sowie die Behandlung der in die Gewalt des Gegners geratenen Flugfahrzeuge und sonstigen Verkehrsmittel.

Die Kriegsschäden.

In dem Kapitel über Kriegsschäden wird unter anderem bestimmt, daß Rumänien auf den Ersatz der Schäden verzichtet, die auf seinem Gebiet durch deutsche militärische Maßnahmen mit Einschluß aller Requisitionen und Kontributionen entstanden sind und alle Schäden ersetzt, die Deutschen in Rumänien durch militärische Maßnahmen einer der kriegsführenden Mächte entstanden sind. Ferner wird vereinbart, daß Entschädigung sowohl für Verluste gewährt wird, die infolge von Kriegsgefahren durch Ent-

ziehung von Urheberrechten, gewerblichen Schutzrechten, Koncessionen, Privilegien oder durch die Beanspruchung, Verwahrung, Verwaltung oder Veräußerung von Vermögensgegenständen entstanden, als auch für Schäden, die während des Krieges oder unmittelbar vor dessen Ausbruch von den staatlichen Organen oder der Bevölkerung, Zivilangehörigen des anderen Teils an Leben, Gesundheit, Freiheit oder Vermögen völkerrechtswidrig zugefügt worden sind.

Wiederherstellung der Privatrechte.

Das die Wiederherstellung der Privatrechte betreffende Kapitel enthält folgenden wichtigen Artikel: Jeder vertragsschließende Teil wird sofort nach der Ratifikation des Friedensvertrages die Bezahlung seiner Verbindlichkeiten, insbesondere den öffentlichen Schuldendienst, gegenüber den Angehörigen des anderen Teiles wieder aufnehmen; die vor der Ratifikation fällig gewordenen Verbindlichkeiten werden binnen drei Monaten nach der Ratifikation bezahlt werden.

Austausch der Kriegsgefangenen.

Die Vereinbarung über den Austausch der Kriegsgefangenen und die Heimkehr der Zivilangehörigen besagt in der Hauptsache: Die beiderseitigen Kriegsgefangenen werden in ihr Heimatland entlassen werden, die Zivilinternierten unentgeltlich heimgeführt werden, soweit sie nicht mit Zustimmung des Rekrutats in dessen Gebiete zu bleiben oder sich in ein anderes Land zu begeben wünschen. Der bereits im Gange befindliche Austausch der dienstunfähigen Kriegsgefangenen wird mit möglichst Beschleunigung durchgeführt werden. Der Austausch der übrigen Kriegsgefangenen erfolgt zunächst bald in bestimmten, noch näher zu vereinbarenden Zeiträumen. Für die Rückwanderer, denen innerhalb einer zehnjährigen Frist die Heimkehr in ihr Heimatland gestattet ist, sind besondere Schutzbestimmungen vereinbart.

Das Kapitel über die Amnestie für Kriegsgefangene und Zivilangehörige bildet im wesentlichen eine genaue Wiederholung der im Vrest-Litovsker Vertrag mit Rußland getroffenen Abmachungen. Weitere Bestimmungen sichern Anerkennung und Rechtsfähigkeit der deutschen Rückkehrer und deutschen Schulen in Rumänien. Zum Schluß trifft der Vertrag noch Bestimmungen über die Sicherstellung der finanziellen Verpflichtungen Rumäniens.

Der Vertrag tritt zugleich mit der Ratifikation des Friedensvertrages in Kraft.

Das Petroleum-Abkommen mit Rumänien.

Berlin, 11. Mai.

Das zwischen den Mittelmächten und Rumänien abgeschlossene Petroleum-Abkommen besagt im wesentlichen, daß die rumänische Regierung für die Dauer von 30 Jahren der Olländerien-Vachtgesellschaft m. b. S. das ausschließliche Recht erteilt, die gesamten rumänischen Staatsländereien zur Ausbeutung, Gewinnung und Verarbeitung von Erdölen, Erdgas, Erdwachs, Asphalt usw. auszunutzen. Dieses Ausbeutungsrecht erstreckt sich auf alle rumänischen Staatsländereien, für die am 1. August 1914 keine Petroleumkonzession erteilt war. Das Ausbeutungsrecht schließt in sich das Recht zur Errichtung und Benutzung der erforderlichen Anlagen, Gebäude und Wohnungen. Die Gesellschaft ist ferner berechtigt, Wege, Eisenbahnen und Anschlussgleise, Rohrleitungen, Kraftleitungen, Telegraphen- und Telefonanlagen anzulegen und frei von öffentlichen Abgaben zu benutzen. Der rumänische Staat erhält eine Vergütung von 8 % des rumänischen Marktwertes des gewonnenen Rohöls, außerdem einen Gewinnanteil, der sich nach dem Betrage berechnet, der über den Satz von 8 % als Dividende ausgeschüttet wird.

Die der Olländerien-Vachtgesellschaft m. b. S. zustehenden Rechte und obliegenden Pflichten können auf eine von der deutschen und der österreichisch-ungarischen Regierung innerhalb eines Jahres nach allgemeinem Friedensschluß zu benennende Gesellschaft übertragen werden. Die rumänische Regierung wird das Ausbeutungsrecht um weitere 30 Jahre verlängern, sofern die Gesellschaft das vor Ablauf des 15. Jahres beantragt; eine weitere Verlängerung um nochmals 30 Jahre erfolgt, wenn die Gesellschaft das bis Ablauf des 45. Jahres beantragt hat.

Der mißglückte Sperrversuch.

Eine falsche englische Darstellung.

Bei dem erneuten Versuch der Engländer, den Hafen von Ostende durch Versenkung von Sperrschiffen für unsere U-Boote unbenutzbar zu machen, haben die Angreifer erhebliche schwere Verluste erlitten, ohne ihr Ziel zu erreichen.



Es ist unerfindlich, wie die englische Admiralität erklären kann, daß die Operation, die bezweckte, die Häfen von Ostende und Zeebrugge zu schließen, als der veraltete englische „Vindictive“ zwischen dem Biers und quer über den Eingang des Ostender Hafens versenkt wurde, mit Erfolg beendet ist. Wir wollen zufrieden sein, wenn den Feinden immer und überall ein solcher „Erfolg“ beschieden ist, wie vor Zeebrugge und Ostende.

Von den Strandbatterien abgewiesen.

Bericht eines Augenzeugen.

Aber den Verlauf des neuen Angriffs auf Ostende schreibt ein Augenzeuge:

Am 10. Mai um 2,45 Uhr morgens setzte eine heftige Beschichtung von Land und See gegen Ostende ein. Etwa zehn feindliche Flugzeuge erschienen über der Stadt, warfen Leuchtkörper und Bomben ab. Gleichzeitig kam von See her eine dunkle Wand künstlichen Nebels in Richtung auf die Küste gezogen. Kurz nach 3 Uhr tauchten plötzlich dicht vor Ostende die Umrisse zweier großer

Schiffe auf. Sie erhielten so verheerendes Feuer, daß sie sofort abdrehten und verschwanden. Das eine von ihnen hat sich nicht wieder sehen lassen. Nach Gefangenenaussagen ist es der geschützte Kreuzer „Sappho“. Über sein Schicksal ist uns nichts bekannt geworden. Zum mindesten hat er schwere Verluste und Beschädigungen erlitten. Der Nebel wurde immer wieder von zahlreichen Motorschnellbooten aus um die größeren Schiffe und Zerstörer herum erneuert. Blötzlich erschien einer der beiden Kreuzer — wie sich später herausstellte, die „Vindictive“ — um sich vor den Schleiern zu verbergen, aber jetzt empfing sie ein solcher Hagel von Geschossen, daß ihr der Atem ausging. Sinkend trieb sie gegen das Pfahlwerk am äußersten Ende des Leidsammes und sank dort auf den Grund.

Kurz danach fuhren wir mit einem Boote längs der Küste und kletterten an der steilen Bordwand empor. Der Nebel, der sich oben bot, war trotz allem, was man nach dem äußeren Aussehen des Schiffes erwartet hätte, erschütternd nichts Lebendes mehr, nur Tote überall gestreut. Die meisten im blauen Matrosenzeuge, einige in Khaki und Stahlhelm. Keine Wunde, keine Stütze, keine Treppe mehr heil. Mit Splittern und Trümmern das ganze Deck überfüllt. Unsere Boote trieb die großen Metalltrümmer dieses Wracks mit Freuden an sich nehmen.

Die Gefangenen klagen bitter darüber, daß sie auf eine so rücksichtslose Weise in den Tod getrieben werden. — Es muß den Engländern schlecht gehen, wenn sie mit Menschenleben und Schiffswerten so verschwenderisch umgehen, um dann doch nichts zu erreichen.

Austausch der alten Jahrgänge des Landsturms.

Berlin, 11. Mai.

Über die seit einiger Zeit für den Austausch der 45jährigen und älteren Landsturmlaute bestehenden Bestimmungen berichtet vielfach Unfalsch. Der Austausch erfolgt im allgemeinen nur bei den Truppen der vordersten Linie, bzw. bei Truppen, die dem feindlichen Feuer stark ausgesetzt sind. Er erstreckt sich nur auf Mannschaften, die länger als 6 Monate in vorderster Linie Dienst getan haben. Die werden aus der vordersten Stellung zurückgezogen. Eine Rückverlegung in die Heimat ist dagegen nicht ohne weiteres möglich. Ohne Rücksicht auf das Lebensalter können bald zahlreich unversorgte Kinder und die letzten überlebenden Söhne von Familien, die durch den Verlust ihrer einzigen Söhne besonders schwer geprägt sind, aus der vordersten Linie zurückgezogen werden, soweit es die militärischen Verhältnisse gestatten.

Annahme des Branntweinmonopols.

Mit 14 gegen 12 Stimmen.

Berlin, 11. Mai.

Der Reichstagsausschuß zur Vorberatung des Branntweinmonopols kam in seiner heutigen Sitzung zur Abstimmung über den entscheidenden § 1, nach dem der in Inland hergestellte Branntwein aus der Brennerei zu einem Abnahmepreis an das Reich abzuliefern ist. Die Verarbeitung von Branntwein zu Trinkbranntwein und der Handel mit Trinkbranntwein soll ausschließlich der Reiche zustehen und für Rechnung der Monopolverwaltung betrieben werden. Dieser Paragraph wurde mit 14 gegen 12 Stimmen angenommen.

Während der vorherigen Aussprache hatte Staatssekretär v. Reubner erklärt, die verbündeten Regierungen würden nicht in der Lage sein, an der weiteren Beratung teilzunehmen, wenn die auf Ablehnung des Gesetzes abzielenden Anträge angenommen würden.

Beratung des Weinsteuergesetzes.

Der Ausschuss für die Beratung des Weinsteuergesetzes beschloß, daß vom 1. April 1920 ab weder von den Einzelstaaten, noch von den Gemeinden Abgaben auf Wein erhoben werden dürfen. Die Entschädigungsfrist für die Bundesstaaten, die vor 1913 eine Weinsteuer eingeführt haben, wurde bis 1929 ausgedehnt. Zur Befämpfung der Rebschädlinge sollen aus den Erträgen 2 % Weinsteuern 800 000 Mark verwendet werden.

Deutscher Reichstag.

(168. Sitzung.)

OB. Berlin, 11. Mai.

Am Regierungstische wohnte der Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Capelle den Verhandlungen bei. Auf der Tagesordnung steht der

Saushaltsplan der Marineverwaltung.

Ein Antrag des Hauptausschusses verlangt die Entlastung von Beamtenauschüssen in allen Betrieben der Marine. Ein Antrag der Sozialdemokraten und Fortschrittler verlangt, daß die den Angestellten in den Marinebetrieben zustehenden Vergütungen für Mehrleistungen auf die Kriegsteilnahme zugunsten nicht angerechnet werden. Der Berichterstatter Abg. Dr. Heger (Centr.) dankt der Flotte im Namen des deutschen Volkes für ihre aufopfernde Tätigkeit. (Lebh. Beifall.)

Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Capelle: Der Kaiserliche Marine dankt für die Anerkennung, die der Bericht über die Flotte wie den Kaiserlichen Werften und den Privatwerften ausgesprochen hat. Mit dem uneingeschränkten U-Boot-Krieg haben wir eine sehr starke Seesoffensive gegen die Entente begonnen. Die bisherigen Ergebnisse sind günstig, auch, soweit bisher Nachrichten vorliegen, im April. Unsere Offensive zur See steht heute stärker da, als bei Beginn. Das gibt uns die sichere Aussicht auf schließlichen Erfolg. Mehr und mehr wächst sich der U-Boot-Krieg zu einem Kampfe zwischen dem U-Boot und der Reubauleistung unserer Feinde aus.

Unsere monatlichen Versenkungsziffern haben aber bisher stets die Neubauten um ein Vielfaches übertroffen.

Das geben selbst englische Minister und englische Zeitungen zu. Die englische Drohung, nach Aufhören des Landkrieges den Seekrieg doppelt energisch fortsetzen zu wollen, läßt uns kalt. Auch dann werden unsere U-Boote ihre Pflicht tun. (Lebh. Beifall.) Und sie werden länger aushalten. (Erneuter leb. Beifall.) Die gesamte dazu geeignete Kriegsinstrumente wird in den Dienst unseres U-Boot-Baus gestellt werden. Wir haben allen Grund, mit Vertrauen auf unsere U-Boote zu setzen. Der neue Vorstoß gegen Ostende soll nach dem englischen Bericht Erfolg gehabt haben. Demgegenüber stelle ich nochmals fest, daß der alte englische Kreuzer außerhalb des Fahrwassers gesunken ist. Der Angriff ist wie der erste völlig mißlungen. (Beifall.)

Abg. Siebel (Soz.) bemängelt Ungleichheiten bei den Beamten bezüglich der Teuerungszulagen. Reubner bringt Klagen über den Admiralitätsrat Frerichs vor, der in Urlaub provokierend wirke.

Staatssekretär v. Capelle sagt, ihm sei davon nichts bekannt, die Angelegenheit solle geprüft werden. In der Zwischenzeit für die Beamten tue man alles, was möglich sei.

Abg. Admiralitätsrat v. Capelle beschließt sich im einzelnen mit den vom Abg. Siebel vorgebrachten Klagen. Eine allgemeine Beförderungsbeförderung könne erst nach dem Krieg kommen.

Bekanntmachungen
der städtischen Behörden.

**Neue Lebensmittel-
zusatzarten**

für werdende und stillende Mütter, Kinder unter 2 Jahren,
Kranke und alte Leute über 70 Jahren werden am Mittwoch,
den 15., vormittags 9-12 Uhr im Lebensmittelbüro ausge-
geben.

Der Bürgermeister.

Knochenkraft

bewirkt rasche und kräftige Entwicklung der jungen
Kälber, Lämmer und Ferkel
und erhöht die

Fresslust der jungen Tiere.
Alleinverkauf für Braubach bei

Jean Engel.

Reizende Seide

zu Mänteln, Kleider und
Blusen

in großer Auswahl und mäßigen
Preisen

Geschw. Schumacher.

**Einkochapparate
Gummiringe
Einmachtopfe und
Einkochgläser.**

Wie nach allen Artikeln, so auch nach Steinzeugtopfen
zu Einmachzwecken, ebenfalls Einkochgläser und Apparate ist
Nachfrage groß. Es empfiehlt sich deshalb, frühzeitig seinen
Bedarf darin zu bedenken.

Von einem neu eingetroffenen Waggon
braune und weiße

Einmachständer

in allen Größen habe ich großen Vorrat in schöner sauberer
Ware. Bei Bedarf halte ich mich bestens empfohlen.

Chr. Wieghardt.

**Wand- und Hand-
Kaffeemühlen**

in prima Qualität empfiehlt

Jul. Rüping.

REX-

**Einkochapparate,
Konservengläser, Gelee-
gläser und Gummiringe**
in allen Größen und besser Ausführung stets zu haben bei
Georg Philipp Clos.

Voilli

in bunt
zu Sommerkleider und
Blusen

bei Geschw. Schumacher.

**Küchenbeile und
Holzärte**

in großer Auswahl
Julius Rüping.

Kinder-Socken

in Wolle und Baumwolle
— weiß, braun und schwarz —
Geschw. Schumacher

Briefpapier

— neue Sendung —
empfehlen preiswert
Papiergeschäft Lemb.

Broschen

— die große Mode —
bei Geschw. Schumacher.

Korsetts

Schöne Auswahl
in nur ganz guter Ware.
R. Neuhaus.

**Reinseidene
Regenschirme**

für Damen und Herren in bester
Biederware eingetroffen.
Rud. Neuhaus.

Blusen

in guten Stoffen und bester
Verarbeitung in großer Aus-
wahl vorrätig.

Besten

zu Unterrocken und Hemden
— alte Ware —
empfehlen
Geschw. Schumacher.

**Spitzenläschen für
Damen**

in schwarz, weiß und farbig
in reicher Auswahl
Rudolf Neuhaus.

**Kaffeebrenner
u. Kaffeemühlen**

wieder angekommen
Gg. Phil. Clos.

**Herrnkragen,
Vorhemden,
Manschetten
und Schlipse**

— moderne schöne Sachen —
in großer Auswahl eingetroffen
Rud. Neuhaus.

**Taschenlampen und
Batterien**

zu haben bei
Julius Rüping.

Schuhcreme

wieder eingetroffen
Jean Engel.

**Vorzellan-Tassen,
Kaffeefervier,
Waschgarnituren,
fiache und tiefe Teller**

wieder neu eingetroffen
Chr. Wieghardt.

**Gewürz-
Tortenbackpulver,
Backpulver,
Vanillinpulver,
Eipulver**

empfehlen
Jean Engel.

Haarschmuck

— besonders schöne Sachen —
sehr preiswert
Rud. Neuhaus.

**Knopfingstücken und
Näcken**

immer noch Vorrat
Geschw. Schumacher.

Torfmul

wieder am Lager
Chr. Wieghardt

Dalli

Glüh-Kohlen

frisch eingetroffen
Julius Rüping.

**Knaben-
und Kinder-
Strohhüten**

sowie
Herren-
und Burschen-
Strohhüten

**zeigt an
Rud. Neuhaus.**

**Für
Schneiderinnen**

Hübsche Auswahl
in Spitzen und Ein-
lagen.
Große Auswahl in
Knöpfen

**Echte
Chappseide**

in farbig a. B. 25 Pfg.
Geschw. Schumacher.

**Spitzenkragen
für Blusen und
Jacken**

in reicher Auswahl außerst
preiswert.
Rud. Neuhaus.

**Herren-Kragen
und Schlipsen**

in großer Auswahl
Geschw. Schumacher

Holz-

Waschmaschinen

neu angekommen.

Gg. Ph. Clos.

Die vorsichtige Hausfrau

sichert sich ihren Bedarf in

**Konservengläser und
Gummiringen**

schon jetzt.

Julius Rüping

Scheuer- und Putzartikel

Blisplatt	—	Scheuerwand,
Wablers	—	Herdpf.,
Stobeline	—	Ofenglanz,
Globus	—	Refferputz,
Geolin	—	Metallputz.

Seifenpulver, farbenfrei und gegen Seifenartie.
A. U. Seife gegen Ratten.

Jean Engel.

In Ermangelung von Düngemittel

offert:

flüssiges Düng- und Desinfektionsmittel

Kulturack

Medizin für die Pflanzen!

Gebrauchsanweisungen vorrätig

Chr. Wieghardt

Sensen

bester Fabrikat.

**Sensenwürfe, Wetz-
steine, Schlotterfässer
und Rechen**

in großer Auswahl
Gg. Ph. Clos, Braubach

Mädchen-Kleider

in allen Größen und guter Ware eingetroffen

Rudolf Neuhaus.

Waschbretter

neu eingetroffen.

Gg. Phil. Clos.

Dreifussstiefeleisen

wieder eingetroffen

Julius Rüping

Schwarze Wolle

a B. 3,70 und 4 Mark

Geschw. Schumacher